

»Windbarone haben Angst vor Bürgern«

Kreis Paderborn (WV). Dem Versuch des Paderborner Regionalverbandes des Bundesverband Windenergie (BWE), das Regionalbündnis Windvernunft mit dem Vorwurf einer nicht rechtskonformen Verwendung von Spendengeldern zu diskreditieren, steht das Bündnis eigenen Angaben zufolge gelassen gegenüber (WV vom 5. April).

»Die vom Regionalverband Paderborn des BWE geäußerten Bedenken sind vollkommen haltlos und entbehren jedweder Grundlage. Dieses sieht übrigens auch das Paderborner Finanzamt so, mit dem sich das als Verein organisierte Regionalbündnis bereits bei Anerkennung ihrer Gemeinnützigkeit über mögliche Verwendungen von Spendengeldern abgestimmt hatte«, schreibt Regionalbündnis-Sprecher Heiner Brinkmann (Neuenbeken) in einer Stellungnahme.

Das Regionalbündnis Windvernunft unterstütze private Klagen, da zurzeit nur auf diesem Wege wichtige Fragen für die Allgemeinheit und zu deren Schutz geklärt werden könnten, erläutert Brinkmann. Beispielsweise solle durch eine private Klage aus Scharmede ermittelt werden, ob unter anderem die derzeitigen Abstandsregelungen zur Frage der optischen Bedrängung so heute überhaupt noch anwendbar seien – bei Anlagen mit einer Höhe von 230 Metern und einer Flügelüberdeckung von 15 000 Quadratmetern.



Heiner Brinkmann

Heiner Brinkmann: »Eigentlich sind solche Klärungen zum Schutz der Mitbürger Aufgabe der Politik, doch leider sind es die Bürgerinitiativen, die diese Versäumnisse der Politik auf Bundes- und Landesebene aufgreifen und über gerichtliche Auseinandersetzungen klären müssen.« Der Sprecher des Regionalbündnisses Windvernunft bezeichnet die Reaktion des BWE als überzogen und spricht von einer »Angstreaktion«. »Es herrscht nämlich Angst davor, dass wir und die vielen anderen Bürgerinitiativen in der Bundesrepublik mit der gerichtlichen Klärung dieser für die Windbarone ungeliebten Fragen noch mehr Erfolg haben werden. Jedenfalls wurde es höchste Zeit, dass nach Jahren der ungezügelter Freiheit dem weiteren Ausbau der Windenergie in unserer Region kritisch auf die Finger und hinter die Kulissen geschaut wird. Dieses scheint weh zu tun«, schreibt Brinkmann abschließend in seiner Presseerklärung.